

Tagelöhner oder Lohnarbeiter) und Georg Hempel, (Maurer, verheiratet, ein Kind)³²⁾. Es handelte sich also ausschließlich um Angehörige der niederen Bevölkerungsschichten. Stuein-
 denten, von deren Beteiligung mehrfach berichtet worden ist, ja die eigentlich die Aktion
 angestiftet hatten, traf keine Bestrafung, auch keine wohlhabenden Bürger. Damit war die
 Verurteilung ein Machtspruch im Interesse der herrschenden und reichen Leipziger Bür-
 ger. Denn auch der Bürgermeister Sieber, dem einige Ratsherren vorwarfen, daß »er diessow
 Elends und Jammers ein Ursach mit sei«, kam ungeschoren davon³³⁾. Kurze Zeit nach der
 öffentlichen Hinrichtung gab es Ende Juni 1593 ein Nachspiel: Das Vorwerk des Dr. vor
 Peter Roth vor dem Peterstor wurde in Brand gesteckt, weil er angeblich Calvinisten ver-
 borgen hatte und selbst als solcher bekannt war. Auch andere Bürger erhielten »Brand-
 briefe«, so Leicher, Groß und Ryssel, aber es blieb bei diesen Drohungen³⁴⁾. Der Rat
 hatte also der Forderung eines Teiles der Bürger nicht entsprochen, alle calvinistischen
 Personen auszuweisen. Heinrich Ryssel blieb beispielsweise in der Stadt, baute sein Han-
 delsgeschäft weiter aus und vergrößerte seine Manufaktur, so daß seine Söhne 1620 ein
 kurfürstliches Privileg für das Gold- und Silberdrahtziehen erhielten, welches auch der
 Stadtrat befürwortet hatte³⁴⁾.

Der »Calvinistensturm« erhellte schlaglichtartig die bestehenden Widersprüche im gesell-
 schaftlichen Leben Leipzigs am Ausgang des 16. Jahrhunderts. Deutlichst sichtbar erschie-
 nen die religiös-geistigen Auseinandersetzungen zwischen altgläubigen Lutheranern und
 Calvinisten. Doch hinter ihnen verbargen sich reale wirtschaftliche Interessen, wie am
 Verhalten des Bürgermeisters Sieber, anderer Ratsherren und des Kaufmanns Overkamp
 erkennbar wurde. Auf beiden Seiten standen sich Kaufleute und frühkapitalistische
 Unternehmer gegenüber, die ihre Konkurrenzkämpfe auch auf religiös-ideologischer
 Ebene austrugen, zumal die wirtschaftliche Blütezeit der Messestadt ihrem Ende entge-
 ging. Ein weiterer Gegensatz bestand zwischen dem Ratsregiment und der bürgerlichen
 Opposition, der gleichfalls wirtschaftliche, aber auch politische Ursachen hatte. Klein-
 leute und Zunfthandwerker forderten in ihrer Beschwerdschrift Reformen und Mitbestim-
 mung im Wirtschafts- und Verfassungsleben der Stadt. Schließlich existierte noch ein
 dritter Gegensatz, der primär sozialpolitischen Charakter besaß: der zwischen arm und
 reich, zwischen wohlhabenden Bürgern mit Handelsgeschäften und Zunftwerkstätten
 und den armen, rechtlosen Tagelöhnern, Gesellen, Lohn- und Gelegenheitsarbeitern,
 Knechten und Dienstboten aus der Innenstadt und den Vorstädten. Denn was auch
 immer ihre Motive für die Beteiligung am Häusersturm gewesen sein mögen, es war der
 Reichtum, die soziale Ungerechtigkeit und Rechtlosigkeit, die sie als Herausforderung
 empfanden, weil sie gleichsam als »Gesindel« oder Pöbel außerhalb der Bürgergemeinde
 standen.

Das Beispiel des Leipziger »Calvinistensturms« 1593 und seiner Hintergründe zeigt
 anschaulich, daß seit den innerstädtischen Bewegungen des 15. und der ersten Hälfte des
 16. Jahrhunderts Veränderungen erfolgt waren:

1. Die Bewegungen hatten sich politisch und sozialökonomisch stärker differenziert. In
 ihnen spielten Gegensätze innerhalb der bürgerlichen Oberschicht, Widersprüche zwi-